

bevor wir dies tun, muß die Klausel so genau wie möglich festgelegt werden, und ich bin im Begriffe, die Bedingungen dafür mit den Sachverständigen und den Regierungen der Abordnungen zu prüfen.

Hand in Hand damit geht die Frage der Abrüstung. Wir sind in Washington übereingekommen, unsere Rüstungen zur See herabzusetzen, und man könnte vielleicht auf diesem Weg noch weiter gehen, denn ich hoffe, daß meine amerikanischen Freunde noch nicht müde geworden sind in ihrer Absicht, Gutes zu tun.

Wenn wir jetzt sofort versuchen würden, den Plan für die Abrüstung ins Werk zu setzen, so wäre einem solchen Beginnen ein Mißerfolg beschieden. Auch dieses Werk will sehr sorgsam vorbereitet sein. Die Londoner Konferenz war eine dieser Vorbereitungen, indem sie zu einer vernünftigeren und sachlichen Behandlungsweise zurückkehrte. Hier kam auch der internationale Gerichtshof eine Rolle spielen, wo es sich vielfach um rechtliche Fragen handelt. Wenn große und kleine Nationen einmal einig wären, eine Kommission für die Abrüstung zu schaffen, so kann in einem Jahr vielleicht eine Konferenz zusammentreten, die die Abrüstungsfrage einer Lösung näher bringen würde. Die Bedingungen dafür sind aber 1. daß alle Nationen dem Völkerbund angehören und 2. daß die Konferenz in Europa stattfindet.

Der Vorschlag des Völkerbunds ist noch das Ergebnis des Kriegs. Irrtümer, die auf seiner Grundlage und auf Grundlage der Bestimmungen für den Völkerbund in der Völkerbundsversammlung entstehen können, schaden dem Bund sehr viel, wie z. B. der Irrtum, der in Oberschlesien begangen wurde.

In militärischen Fragen hat der Völkerbund das Recht, Empfehlungen zu geben und England hat keineswegs die Absicht, den Rat dieser Befugnisse zu beiraten. Bauen wir das Abkommen weiter aus und erfüllen wir das Angestrebte, so werden wir ein Werk der Vernunft und der Moral geleistet haben.

Als Gegenstand der Beratung für die Sicherheitsfrage liegt auch noch der Plan einiger amerikanischer Bürger vor. Studieren wir ihn ernstlich, ebenso wie die übrigen uns vorliegenden Entwürfe, und wir werden vor dem Ende dieser Versammlung noch einen Plan aufgestellt haben, der uns allen ermöglicht, in unserem eigenen Land die Hindernisse, die der Durchführung dieses neuen Paktes entgegenstehen, zu beseitigen. Keiner von uns will die Interessen seines Landes den Interessen des andern Landes opfern. Aber das ist auch gar nicht nötig, denn die Wohlfahrt der einen kann und wird nur auf der Grundlage der Wohlfahrt der andern gedeihen. Ich wende mich besonders an die Führer der kleineren Staaten und rufe ihnen zu: Mit Pakt oder ohne Pakt, ihr werdet bei dem nächsten Krieg das erste Opfer sein. Ihr werdet auf alle Fälle zerstampft werden! Nehmt euch also ernstlich in acht vor gefährlichen Träumen, die euch ins Unglück stürzen können. Der Völkerbund muß vorwärts gehen durch Schiedsgerichtsbarkeit und Abrüstung, um der Welt den Respekt vor den Gesetzen und die Achtung der Moral beizubringen.

Der Rede Mac Donalds folgte langer Beifall, und die Versammlung brachte ihm eine Huldigung dar. Heriot drückte ihm lebhaft die Hand.

Neue Nachrichten

Der Kriegsschadensstand in Frankreich

Paris, 4. Sept. Wie in Frankreich auf Kosten Deutschlands Kriegsschadenersatzansprüche behandelt wurden, geht aus den beiden folgenden Fällen hervor, der erst ist die Öffentlichkeit beschaffen: Arthur Blanchart, gegenwärtig Direktor einer Handelsschule in Douai, hatte bei der französischen Regierung für eine Bronzegießerei, die er angeblich in der Vorstadt Dorignies besaß, 250 000 Franken Kriegsschadenersatz beansprucht. Er erhielt zunächst einen Vorstoß von 50 000 Franken. Die Untersuchung ergab jedoch, daß die Gießerei nie existiert, daß Blanchart nie einen einzigen Arbeiter beschäftigt hatte und das gesamte Material in einem Motor bestand, der als altes Eisen verkauft werden sollte. Das Gericht in Douai verurteilte Blanchart zu 8 Monaten Gefängnis, 1000 Franken Geldstrafe, Zurückertattung der ihm vom Staat gezahlten Entschädigungssumme und Aberkennung seiner Ansprüche. — Das Gericht in Lille verurteilte Jean Cruchart, Fabrikdirektor, wegen betrügerischer Kriegsschadenersatzansprüche zu 3 Monaten Gefängnis, 500 Franken Geldstrafe, Aberkennung seiner Ansprüche und Zurückertattung der an ihn gezahlten Entschädigungsbeträge. Cruchart hatte für einen erlittenen Schaden von 43 000 Franken eine Entschädigungssumme von 256 076 Franken verlangt.

Die Entschädigung in Preußen

Berlin, 4. Sept. Nach der statistischen Korrespondenz wird die voraussichtliche Getreideernte Preußens für 1924 von den landwirtschaftlichen Berichterstellern wie folgt geschätzt (in Tausenden von Doppelzentnern): Winterweizen 13 033 000 gegen 14 539 000 im Vorjahr, Sommerweizen 2 146 000 (2 505 000), Spelz 168 000 (199 000), Winterroggen 44 789 000 (54 869 000), Sommerroggen 1 062 000 (1 607 000), Wintergerste 1 367 000 (1 498 000), Sommergerste 12 507 000 (11 235 000), Hafer 43 836 000 (42 072 000), Gemenge 4 351 000 (4 205 000). Infolge der Zunahme der Anbaufläche bei Sommerroggen, Sommergerste, Hafer und Gemenge, also vor allem beim Futtermittel, hat sich trotz des Rückgangs des Heklartrages ein reichlicheres Ernteergebnis herausgestellt. Für Brotgetreide insgesamt bedeutet das Ergebnis von rund 61,2 Millionen Doppelzentner gegen 72,7 des Vorjahres eine Einbuße von 11,5 Millionen. Das wäre also um ein Sechstel weniger als im vorigen Jahr, das in Bezug auf die Brotgetreideernte besonders günstig war.

Aus dem Parteileben

Berlin, 4. Sept. Die Deutschnationale Volkspartei wird einen Vertretertag einberufen, um zu der durch Annahme des Damesplans neugeschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Die vereinigten Vaterländischen Verbände berufen auf Sonntag eine Sitzung des erweiterten Vorstands ein wegen der Annahme des Londoner Abkommens durch die Reichstagsmehrheit.

Aktenstücke aus den Friedensverhandlungen

München, 4. Sept. Die Münch. N. Nachr. kündigt die Veröffentlichung von Aktenstücken an, die beweisen, daß Wilson bei den Friedensverhandlungen in Versailles anfangs durchaus an seinen 14 Punkten festhalten entschlossen war, daß er aber von Clemenceau später überlistet wurde. — Die Tatsache ist bekannt, ebenso daß die Ueberlistung durch geeignete Einwirkung von deutscher Seite hätte abgewehrt werden können.

Vom Mittelstandskongreß

Bern, 4. Sept. Dem Internationalen Mittelstandskongreß in Interlaken wurden von einem Sonderausschuß folgende Anträge vorgelegt: Der internationale Mittelstandskongreß anerkennt die Notwendigkeit 1. des Studiums der Mittelstandsfrage in Vorlesungen. Ueber Volkswirtschaft, Wirtschaftsrecht und Gesellschaftslehre sollten in allen Bildungsanstalten Vorlesungen gehalten werden. 2. eines Unterrichts, der geeignet ist, Führer des Mittelstands heranzubilden. 3. eines höheren Unterrichts, der den besonderen Verhältnissen des Mittelstands angepaßt ist und es dem Lehrendern gestattet, seine Aufgaben in der Gesellschaft zu erfüllen.

Die unsinnigen Verträge

Newyork, 4. Sept. Die United Press veröffentlicht eine Unterredung ihres Berichterstatters mit dem früheren italienischen Ministerpräsidenten Nitti über die Londoner Konferenz. Nitti erklärte, der Damesplan mit seinen vielen Irrtümern sei nicht der richtige Weg zum wahren Frieden. Wie sollte das ausgepreßte Deutschland diese widersinnigen Leistungen ausbringen können, wenn England 62 Jahre braucht, um seine Kriegsschulden an Amerika abzutragen, und Frankreich und Italien erklären, sie können ihre Schulden überhaupt nicht bezahlen. Die Abrüstung sei eine reine Geldfrage. Die Friedensverträge seien reiner Unsinn, bei deren Bestehen es niemals wirklichen Frieden geben könne. Deutsche und ungarische Volksteile vor allem sind verleitet worden, ohne den Geist der Gerechtigkeit, selbst ohne Vernunft. Glaubt irgend jemand, daß es für immer möglich sein wird, Deutschland und Rußland durch Gewalt voneinander zu trennen? Glaubt irgend jemand, daß alle Nationen die augenblickliche Regelung bezüglich Oberschlesiens,

die sowohl dem Versailler Vertrag wie auch dem Abstimmungsresultat widerspricht, gewährleisten können? Glaubt irgend jemand, Deutschland könne in zwei Leiste geteilt werden durch den unspanigen politischen Korridor? Glaubt irgend jemand, Polen und die Tschechoslowakei können für immer eine ganz deutsche Bevölkerung beherrschen? Glaubt irgend jemand, Ungarn, wo niemand die augenblickliche lächerliche Gebietsenteilung annimmt, werde für immer anerkennen, daß seine Gebietsteile in den Händen von Rumänen, Serben und Slowaken sind? Glaubt irgend jemand, Polen könne für alle Zeit Gebietsteile haben, die rein deutsch oder russisch sind?

Der chinesische Bürgerkrieg

London, 4. Sept. Von den Kämpfen, die sich etwa 30 Kilometer vor Shanghai entwickelt haben, sind die ersten Bemerkenswerten in der Stadt eingetroffen. Ueber den Verlauf der Schlacht ist noch nichts bekannt, da alle Nachrichten streng überwacht werden. Die Franzosen und Japaner haben zum Schutz ihrer Staatsangehörigen bereits Truppen gelandet. Englische und amerikanische Truppen werden folgen. Nach einer Mitteilung des amerikanischen Geschäftsträgers in Peking solle über Shanghai die Blockade verhängt werden.

Der „Morning Post“ zufolge ist ein gemeinsamer Plan zum Schutz der Ausländer ausgearbeitet worden. Eine Freiwilligen-Abteilung von 1500 Mann wird mit den Truppen der Mächte sich vereinigen. Vor Shanghai liegen 3 englische Kreuzer und 2 Kanonenboote, 6 amerikanische Kreuzer und 6 Kanonenboote, 2 französische, 4 japanische und 1 italienischer Kreuzer. Ferner liegt ein großes japanisches Geschwader 20 Stunden von Shanghai unter Dampf.

Reuter meldet, die (südlichen) Tschiang-Truppen, die Shanghai verteidigen, seien über drei Kilometer weit vorgezogen; die Kiangsu-Truppen sollen mit schweren Verlusten in vollem Rückzug sich befinden.

Württemberg

Stuttgart, 4. Sept. Von der Reichswehr. Der Befehlshaber im Wehrkreis V, Generalleutnant Reinhardt, befindet sich vom 2. 9. bis 10. 9. zu Besichtigungen auf dem Truppenübungsplatz Münsingen und begibt sich anschließend zu den Herbstübungen der 5. Division, von denen er am 20. 9. nach Stuttgart zurückkehrt.

Die Bauernfrage. Auf die Kleine Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstag wegen der schwäbischen Bauernfrage hat die Reichsregierung nach Aeußerung der würt. Regierung erwidert, daß es sich bei den Bauerntagungen um Zusammenkünfte von Berufsgenossen mit volksfestartigem Charakter und sportlichem Einschlag handelte. Die behaupteten Verhöhnungen des Reichspräsidenten usw. seien nicht vorgekommen. Versuche, den Veranstaltungen politisches Gepräge zu geben, seien von der Regierung nicht gestattet worden. Der Antrag der Beteiligung der Reichswehr an sportlichen Veranstaltungen sei vom Kommando abgelehnt worden. Eine Verletzung des Artikels 123 der Reichsverfassung liege somit nicht vor.

Aus dem Lande

Leonberg, 4. Sept. Unglücksfall. Einem 18jährigen Techniker, dem Sohn eines Stuttgarter Beamten, der demnächst auf die Hochschule kommen sollte, wurden durch die Explosion eines Sprengkörpers beide Hände zerrissen. Dem bebauenswerten jungen Mann mußten noch nachts im Leonberger Krankenhaus beide Hände abgenommen werden.

Ludwigsburg, 4. Sept. Rascher Tod. Beim Stuttgarter Tor wurde die 34jährige Frau des Kaufmanns Imser, Mutter von 4 Kindern, auf dem Weg zur Bahn von einem fälligen Schlaganfall betroffen.

Nordheim O. Brackenheim, 4. Sept. Selbstmord. In einer Hütte der hiesigen Steinbrüche wurde abends ein älterer, dem Arbeiterstande angehöriger Mann, erhängt aufgefunden.

Heilbronn, 4. Sept. Schwere Bahnverbindung. Die Handelskammer Heilbronn ist bei der Reichsbahndirektion Stuttgart vorstellig geworden wegen der Mißstände im Jugsverkehr Stuttgart-Bietigheim und Heilbronn und wegen gewisser Zustände auf dem Bahnhof Bietigheim, die als unhaltbar bezeichnet werden.

Weinsberg, 4. Sept. Unfall. Ein 21jähriger Dienst-

Tilo Brand und seine Zeit

Roman von Charlotte Niese

(Während verboten.)

Die zwei Schlitzen, die an diesem schönen Winternachmittag nach Hansburg kamen, hatten nicht mehr das fröhliche Ansehen als vor wenigen Stunden. Dunter Schildbach war durch einen Bolzenschuß in den Leib getroffen und kränkte sich vor Schmerzen. Auch andere hatten Verwundungen erlitten und Altheids schöner Pelzmantel war ihr vom Leibe gerissen, während Anna Woland über den Verlust ihrer Schause Nagte. Aus Ottersfell war sie und mit Altheids gestürzt. Ihr Vater hatte sie in Weiskenburg von den Hanzen genommen. Auch ihr Handgelenk war verletzt, und sie wollte von einem Bolzen getroffen sein. Altheid sah schweigend neben Tilo, der dem Hölsten die Hügel aus der Hand genommen hatte und die Pferde anfuhr zum Laufen. Auch sein Pelz war zerrissen und seine Wäsche ihm vom Kopf gefallen. Sein langes blondes Haar flatterte im Winde und seine Augen hielten einen harten Glanz. Altheid drängte sich dicht neben ihn.

„Du hast deine Sache gut gemacht!“ sagte sie, und ihre Augen blickten stolz. „Hab dich schon immer loben wollen, weil du dich so brav machst, aber du läufst davon, wenn ich dich ansehe. So gar schüchtern brauchst du nicht zu sein.“

Fester drückte sie sich an ihn und beachte den Schildbach nicht, der mimmernd hinter ihr lag. Rospar Rönneburg rief vom zweiten Schlitzen. Das eine Pferd, das davor noch zog, sank plötzlich zusammen. Wahrscheinlich mußte es verwundet sein. Da galt es, den Kart mit in den ersten Schlitzen zu bekommen. Aber der Rortweiger stand schon auf dem Eis, rief nach Seen und ging eilig der Stadt zu. Er wollte nicht fahren, da er noch gehen konnte.

Es war keine glänzende Kavalkade, die in die Stadt zurückkehrte. Und als Margarete hörte, was geschehen war, wurde sie sehr zornig. Nicht allein, weil die Witwe ihre Hülflinge überfallen hatten, sondern vor allem deswegen, weil ihr Hof ausgeraubt war. Alle Vorräte, die für den königlichen Haushalt bestimmt waren, wurden jetzt von den Unhebelern gegessen. Auch Ballen von Tuch und Leinen, eben von den Hanzen geraubt und zum Schmutz der vornehmen Damen bestimmt, lagen jetzt mit den Seeräubern auf der Ofsee und schmückten die Ufer der Rübber und ihrer Weiler. Die Königin war so böse, daß sie legend ein Opfer für ihren Horn haben mußte. Dunter Schildbach, der schon vorwunder zu den Franziskanern gebracht wurde, sollte

eigentlich ins Gefängnis wandern, und auch die andern Dunter wurden hart angefaßt und bestraft. Sie ließ sich von Tilo Bericht erstatten, der indessen wenig zu sagen vermochte. Es war alles so arg schnell gegangen und er wie Rospar Rönneburg hatten Mähe gehabt, die Fräuleins zu retten. In den nächsten Tagen fuhr die Königin selbst nach Witten. Natürlich mit einer stark bewaffneten Eskorte, mit Obersten und Hauptleuten, mit Feuerwaffen und einer Feilschlange, deren Mündung auf das Seeräuberschiff gerichtet werden sollte, das wohl irgendwo versteckt in einer von Eis umschlossenen Bucht lag. Aber das Schiff war nirgends zu entdecken. Der königliche Hof war ausgeraubt und ausgeraubt, verdrossen stand die Königin vor den Unhebeln, vor einigen toten Schweinen, angebrannten Ackergeräten. Sie hatte noch mehr Mühe und dieser Verlust machte sie nicht arm. Aber auch der Rest des Hofes mag nicht verlieren und es kam ihr vor, daß einige der herumstehenden Bauern und Hürige nicht ganz so traunige Bestieler machen, wie sie verlangen konnten. Sie ließ zwei von den alten Männern ergreifen und sätzlich von den Soldaten schlagen. Einer ihrer Obersten schlug ihr vor, ein kleines Dorf in der Nähe plündern und dann aufzubrechen zu lassen, und so war ganz bereit dazu, als der Kart dazwischentrat. Auch er war in dem Zug, der die Königin begleitete, und fuhr wieder mit Rospar. Diesmal aber nur mit zwei und, so waren lange nicht so groß und schön wie die, die jetzt wohl den Unhebeln zur Spelle dienten.

„Was willst du da Unschuldig strafen?“ fragte der Dorf. „Du bist keine gute Königin, wenn du deine eigenen Untertanen straffst, da sie es nicht verdienen.“

„Ich kann mit meinen Untertanen machen, was ich will!“ murmelte Margarete.

„Ganz gewiß. Du kannst sie alle töten lassen, aber es ist kein gutes Geschäft. Die Ueberlebenden werden böse auf dich, und wie selbst eine Maus uns weh tun kann, so kann auch ein elender Hüriger dich beissen.“

„Er sollte es wagen!“ Margaretes Augen funkelten, aber der Oberst erhielt doch den Befehl, kein Dorf anzuzünden. Und die Hürigen, die gedrückt worden waren, durften nachgeben, ohne daß ihnen mehr geschah.

Margarete fuhr dann ins Schloß zu Sonderburg, wo heisse Bier getrunken und Braten gegessen wurde. Der Kart lag neben der Königin, ob und trank mit großem Appetit und sprach in seiner gleichmäßigen Art.

„Diese Unhebel werden auch Hölsten sein.“ sagte er. „Krieg macht einige Torheiten in Schleswig und du darfst dich nicht wundern, wenn hier Dinge vorkommen, die dir nicht gefallen.“

Mit seinen scharfen Augen betrachtete er Tilo, der hinter der Königin stand und ihr die Spelzen reichte. Er verzog keine Miene, aber seine hellen Schläfen färbten sich rot. Margarete sah es nicht, aber der Oberst Kellen, der der Königin gegenüber saß, sah einen Glanz aus.

„Über den Hölsten Vorstoß heißt, sollte gehängt werden!“

Margarete war nachdenklich geworden; aber sie sprach plötzlich von anderen Dingen. Wie es ihre Art war, wenn sie selbst einen Gedanken zu Ende denken wollte. Und dann sah sie mit ihrem ersten finsternen Blick auf die Hülflinge, die sie umgaben. War auch unter ihnen ein Hölste?

Fräulein Altheid hatte sich bald von ihrem Schreck erholt und lächelte Tilo an, so oft er ihr begegnete. Er aber wich ihr aus und da er gerade jetzt oft mit der Königin keine Besien machen durfte, so war es nicht schwer, dem stillschweigenden Fräulein auszuweichen. Dunter Schildbach lag noch bei den Franziskanern.

Es geschah, daß er einen Schaden für sein ganzes Leben davongetragen habe und ein anderer Dunter wurde sehr nachsichtig. Das war ein dicker Loh, der sich nichts aus Fräulein Altheid und ihren schönen Augen machte. Eines Tages, als die Königin Altheid in ihr Gemach besuchte hatte, aber noch nicht erschienen war, trat dort Tilo ein, der mit einem Brief von Eggeling geschickt war. Altheid, die sich in den Damenschloß der Fräulein gefühlte, sprang auf, ging auf den Boden zu und lächelte zu. „Ruh du Dammer, bist noch immer zornig, weil ich nicht so artig war, wie du es erwartest? Ich kann nicht immer, wie ich will!“

Roch einmal wollte sie den jungen Mann umfassen, der einige Schritte zurücktrat.

„Es ist besser, Fräulein, es bleib wie es ist!“ sagte er lächelnd.

„Ihr habt andere Uebelhaber und ich bin zufrieden!“

„Womit zufrieden?“ Altheids Augen wurden zornig.

„Zufrieden, daß ihr mich nicht mehr tanzt.“

„Bist du zufrieden mit der Gesellschaft der alten Heger? Nimmt sie dich auf den Schoß und ländelt mit dir? Wie sie ehemals mit ihren Bogen getan hat!“

Tilo wurde dunkelrot. „Die Frau Königin steht mir zu hoch, als daß ich über sie rede.“

(Fortsetzung folgt)



mädchen starb an Bluterkrankung. Sie hatte sich einen Dorn in einem Finger zugezogen.

Neckarthal, 4. Sept. Glück im Unglück. Als die Tochter des Schmiedemeisters Knapp in Höchstberg in den Stall ging, hörte sie ein verdächtiges Knurren und bemerkte, daß die Stalldecke sich senkte. Sie band rasch das Vieh los und trieb es ins Freie. Gleich darauf stürzte die Decke unter Getöse zusammen.

Münzingen, 4. Sept. Schlechter Kamerad. Ein Oberführer der Kommandantur des Truppenübungsplatzes, aus Münzingen gebürtig, hat 5 Kameraden bestohlen und die Gegenstände im Wert von 200 Mark in Nagolsheim versteckt. Der Mann wurde ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Das Gut konnte den Eigentümern zurückgegeben werden.

Tullingen, 4. Sept. Zehnpfeiler. Ein 19jähriger Schneider, der schon eine Reihe von Zehnpfeilereien und Darlehensschwindereien verübt hat, konnte endlich auf frischer Tat abgefaßt werden. Der Bursche wird für einige Zeit unschädlich gemacht werden.

Waldsee, 4. Sept. Lebensmüde. Im hiesigen See hat sich ein 19jähriges Mädchen aus Jona ertränkt.

Weingarten, 4. Sept. Besuch. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel stiftete in letzter Zeit unlerer Stadt einen Besuch ab, besichtigte den Dom und wohnte einer Orchestervorführung bei.

Teftnung, 4. Sept. Wie Diebstähle an Leichen bestraft werden. Der Totengräber W. hatte vor längerer Zeit einer ihm zur Einäscherung anvertrauten Leiche das künstliche Gebiß entnommen und es verkauft. Das Gericht erkannte nur auf Unterschlagung und verurteilte W. zu einer Geldstrafe von 60 Mark.

Teftnung, 4. Sept. Im Tod vereint. In Brochenzell starben Glasermmeister Joseph Erne und seine Frau am gleichen Tag im Alter von 76 bzw. 83 Jahren.

Baden

Mannheim, 4. Sept. In Ludwigshafen übergab ein noch unbekannter Mann im Alter von 30 Jahren am Samstag nachmittag einem neun Jahre alten Knaben in der Bredestraße ein neues Schließföhrchen mit dem Bemerkung, er solle es seiner Mutter bringen. Als die Mutter des Knaben das Föhrchen öffnete, befand sich darin ein etwa 8—14 Tage altes Kind. Das Kind, ein Knabe, wurde in dem Fürsorgeheim in Mundenheim untergebracht.

Wertheim, 4. Sept. Am Samstag vormittag 1/2 8 Uhr entgleisten vom Güterzug Lohr-Wertheim bei der Einfahrt im Hafen Lohr sechs Güterwagen; vier davon fielen um und sperrten beide Geleise. Personen wurden nicht verletzt, die Wagen wurden zum Teil stark beschädigt. Der Verkehr wurde auf etwa 12 Stunden durch Umparkieren aufrecht erhalten.

Epfenbach, 4. Sept. Die Polizei verhaftete drei Einwohner, die seit Jahren in der ganzen Umgegend Holzdiebstähle verüben, um einen umfangreichen Holzhandel zu betreiben. Es kam vor, daß sie einer Behörde Holz stahlen und es wieder an die gleiche Behörde verkauften.

Hornberg, 4. Sept. Der Brückenbau über die Entsch bei der Kirche ist nun seit einiger Zeit in Angriff genommen und schreitet rüstig vorwärts. Die alte Gitterbrücke, die zu schwach geworden war, ist bereits vollkommen abgerüstet. Die Arbeiten für die beiderseitigen Lager erscheinen schwierig und langwierig zu werden. Man ist dabei auf alles Mauerwerk der früheren Stadtmauer und auf die Grundmauern des ehemaligen Friedrichstors gestoßen.

Villingen, 4. Sept. Im Delonomiegebäude des früheren Alderwirts Ummenhofer in der Rosengasse brach Feuer aus. Das Haus ist vollkommen ausgebrannt, doch konnte das Vieh und einige Fahrnisse gerettet werden. Der Schaden ist sehr erheblich. Es wird Selbstentzündung durch das in den letzten Tagen schlecht eingebrachte Dehnd vermutet.

Triberg, 4. Sept. In der Nacht zum Dienstag wurde in den Gepäckraum des hiesigen Stationsgebäudes durch Einbrüden einer Fensterscheibe eingebrochen. Dem Einbrecher fiel ein braunlederener Handkoffer mit gelbem Beschlagnahme in die Hände, der am 27. August von einem Herrn Hofmann aus Föhren bei Donaueschingen aufgegeben worden war. Nach aufgefundenen Blutspuren muß sich der Täter die Hände verlegt haben.

Eine Köchin in einem Triberger Gasthof dehnte ihre Berufstätigkeit auch auf Diebstähle aus, wobei ihr ihr Liebhaber dabei behilflich war. Beide Personen wurden verhaftet. — Der von der Staatsanwaltschaft Karlsruhe stiefbrüchlich verfolgte Tagelöhner Joseph Stähler aus Windschlag bei Offenburg wurde hier festgenommen. — In Tennenbronn hat die Gendarmerie einen lange gefuchten Dieb, der die Bauernhöfe absuchte, verhaftet. Es handelt sich um den Albert Hengstler aus Schaffhausen.

Offenburg, 4. Sept. Nach Abzug der Besatzungstruppen sind die in Anspruch genommenen Quartiere von einer gemischten Kommission besichtigt und die Schäden aufgenommen worden. Diese Aufnahme der Schäden hat aber bekanntlich nicht die Wirkung, daß nun auch das Entschädigungsverfahren ohne weiteres durchgeführt wird. Hierzu ist vielmehr ein Antrag der Geschädigten erforderlich. Nach den gegebenen Bestimmungen ist der entstandene Schaden längstens innerhalb eines Monats seit Beendigung der Besichtigung bei der Feststellungsbehörde oder der Gemeldetebehörde anzumelden. Ist diese Frist nicht eingehalten, so kann der Schaden nicht vergütet werden.

Zur Behebung der Wohnungsnot sollen zwei weitere Kasernegebäude zu Familienwohnungen umgebaut werden.

Altenheim bei Lahr, 3. Sept. Auf der Jagd wurde am Sonntagnachmittag der Lindewirt Jakob Anselm von einem anderen Jäger angeschossen. Die volle Schrotladung traf ihn in die Brust, Oberarm und Gesicht. Ein Auge soll stark gefährdet sein. Die beiden Jäger waren durch einen Weischohnacker getrennt, so daß sie einander nicht sehen konnten.

Säckingen, 4. Sept. In Obersäckingen wurde ein Mordteufel verhaftet, der in betrügerischer Absicht in die Häuser ging, angeblich um die Leitungen nachzusehen, wofür er Beiträge bis zu drei Mark verlangte. Die Zahl der Opfer ist ziemlich groß.

Kotales.

Wildbad, 5. Sept. 1924.

Kinderfest. Wegen der durch die ungünstige Witterung geschaffenen Lage muß das Kinderfest bis zum Eintritt günstigen Wetters verschoben werden.

Zirkus Hudson. Die gestrige Eröffnungs-Vorstellung war sehr gut besucht, die Leistungen über alles Erwarteten vorzüglich; das sind wirkliche Künstler, die da sich produzierten, und man kann nur bedauern, daß es so viele Zuschauer gab, die sich vom Zahlen drückten. Wir können nach dem gestrigen Gebotenen den Künstlern das allerbeste Zeugnis ausstellen und wünschen ihnen für ihre weiteren Vorstellungen recht guten Besuch.

Vortrag des Kapitäns z. S. Graf Ludner über die Kreuzfahrten des „Seeadler“ im Weltkrieg, am 29. 8. 24 im Kurzaal. Es war ein erhebendes Bild: Der schlichte Mann, der mit schlichten Worten seine Erlebnisse als Kommandant des „Seeadler“ erzählte — so einfach und verständlich, daß jeder Zuhörer glauben konnte, mit dabei gewesen zu sein. Keine Spur von Seemannslatein! Kurz, knapp und klar war seine Sprache, kernig der Inhalt. In atemloser Spannung lauschte die zahlreiche Zuhörerschaft; die erste und letzte Enttäuschung gab es erst, als der Redner erklärte, der vorgerückten Zeit halber aussetzen zu müssen! Er versprach einen zweiten Abend, der ihm auch sehr gerne gewährt worden wäre, wenn nicht seine eigenen Verpflichtungen ein Hindernis gebildet hätten. Nun: aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Aus dem reichen Inhalt zu erzählen (in diesem kurzen zu Gebote stehenden Raum), ist kaum möglich, auch lag der Reiz des Vortrags gerade in der Persönlichkeit des Redners selbst, dessen Helden-gestalt durch einfache Größe still und gerade dadurch imponierend wirkte. Welche Summe von Kraft, Verstand, Gewandtheit, List, Kühnheit und andere soldatischen und seemännischen Eigenschaften war erforderlich, um das alles durchzuführen, was hier berichtet wurde. Und man war oft versucht, sich herzlich zu freuen und oft gerade hinaus-zulachen, wie der „Seeadler“ die superklugen Engländer beim Narrenseil herumführte, wenn — wenn nicht eben leider die Wirklichkeit täglich zu uns spräche und uns er-innerte, daß alle Heldentaten umsonst waren. Vorläufig! Denn gerade der Geist, der aus solchen Taten spricht, bürgt uns dafür, daß die Zukunft sich anders gestaltet, und unserer Toten des Weltkrieges möchten wir als Grab-schrift widmen: „Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor.“
Dr. H. F.

Landestheater. Heute abend wird das beliebte Schauspiel „Alt-Heidelberg“, mit Gertrud Benzinger als Rätche und U. Meyer-Bruhns als Karl Heinz, gegeben. In weiteren Hauptrollen: Georg Brand, Adolf Demuth, W. Fischer-Uchten, Gusti Körner, Else Schuchhard. — Samstag Ehrenabend Kapellmeister Rypinski „Der fidele Bauer“ von Leo Fall, mit Hanni Mayer, Trude Kuhn, Else Rypinski, Fritz Beder, W. Fischer-Uchten, Peps Graf in den Hauptrollen. — Sonntag nachmittag 4 Uhr findet als letzte Fremdenvorstellung „Alt-Heidelberg“ statt. Abends 8 Uhr Abschiedsabend Hanni Mayer in der erfolgreichen Operette „Des Königs Nachbarin“ von Leon Jessel. — Montag wird auf vielseitiges Verlangen der größte Lacherfolg „Die vertagte Nacht“ zum 17. und letzten Male wiederholt. — Dienstag die Schwantneuhheit „Der Sprung in die Ehe“ — Mittwoch die Operette „Wie einst im Mai“. Mit dieser Aufführung ist endgültiger Schluß der Spielzeit und verabschiedet sich das gesamte Personal.

Ehrenabend Rypinski. kommenden Samstag, den 6. ds. Mts. abends 8 Uhr findet im Landestheater ein Ehrenabend für Herrn Kapellmeister Rypinski statt; gespielt wird „Der fidele Bauer“. Wer die erfolgreiche und künstlerisch erhebende Tätigkeit Rypinski's in dieser Saison fast alltäglich zu genießen in der Lage war, weiß, daß wir wieder auf einen genussreichen Abend rechnen dürfen. Es ist zu erwarten, daß ein zahlreicher Besuch die Mühen des hochverdienten musikalischen Leiters lohnt.
Dr. H. F.

Abschiedsabend Hanni Mayer. Nun verläßt uns nach vierjähriger Tätigkeit auch die beliebte Soubrette unseres Kurtheaters, Frau Hanni Mayer, um ihrem Gatten zu folgen, der als Oberspielleiter an ein nord-deutsches Theater verpflichtet ist. Sie hat sich in den vier Jahren ihrer hiesigen Tätigkeit die reichsten Sympathien des Wildbader und des Kurpublikums erworben und mit größtem Erfolge eine stattliche Reihe ihrer trefflichen, lebens-vollen Figuren auf die Bühne gestellt, sodaß sich am Sonntag den 7. Sept., ihrem Abschiedsabend, ein großer Freundeskreis in unserem Kurtheater einfänden dürfte. Hanni Mayer singt an diesem ihrem letzten Abend die Destrée in der reizenden Operette „Des Königs Nachbarin“, in der sie reiche Gelegenheiten findet, ihre künstlerischen Vorzüge zeigen zu können. Wir sind überzeugt, daß der Abschiedsabend unserer so vortrefflichen Künstlerin ein ausverkauftes Haus bedeuten wird.

„Eine Nacht in Venedig.“ Herr Fr. Winkler, der Inhaber des bekannten Cafés mit Radio-Diele, gab am letzten Mittwoch einem zahlreich erschienenen Publikum einen genussreichen und frohen, mit viel Kunstsinne arrangierten Abend. Fr. Erna Sandor, die beliebte Künstlerin, von den Linden-Künstlerpielen her bekannt, gab als Gast einige mit spontanem Beifall aufgenommene Gesangs-stücke zum Besten, während das Schrammlorchester unter seinem Kapellmeister Kühnle dazu beitrug, die Stimmung zu heben und auf ihrem Höhepunkt zu halten. Herrn Winkler gebührt für sein Bestreben, dem Kur- und einheimischen Publikum durch das Arrangieren solcher Abende genussreiche Stunden zu verschaffen (unter bedeutenden Selbstkosten) Dank und Anerkennung. — Heute Freitag abend ist im Café Winkler nochmals Gelegenheit gegeben, das verstärkte Schrammlorchester zu hören, worauf hienüt noch besonders aufmerksam gemacht sei. — Schön wird's, urgemütlich wird's!

Württ. Handwerkerkrankenkasse — Sitz Stuttgart. Wie aus dem Inseratenteil unserer heutigen Nummer ersichtlich ist, macht der Gewerbeverein darauf aufmerksam, daß nicht nur die Mitgliedschaft bei der Handwerkerkassen in Stuttgart erworben werden soll, sondern daß insbesondere vor der Regensburger Kasse, die neuerdings in württembergisches Gebiet eingedrungen ist, die warnende Stimme erhoben wird, weil der einheitliche Aufbau der Württembergischen Krankenkasse des selbständigen Mittel-

standes in seiner Entwicklung lediglich gestört wird. Wie wir vom Verband der Gewerbevereine unterrichtet sind, übertreffen zudem die Leistungen der Württ. Handwerkerkassen diejenigen der Regensburger Kasse. Daher möchten wir im Interesse des selbständigen Handwerks und des Mittelstands die ihm angehörenden Kreise aufmuntern, die Mitgliedschaft bei der württ. Kasse zu erwerben. Orts-kassiere sind fast in allen Bezirken. In Wildbad, Herr Malern. B. a. t. Wo solche heute noch fehlen, wende man sich direkt an die Handwerkerkrankenkasse Stuttgart, Heu-Steigstr. 27 A, p., oder an den Vorstand des Gewerbevereins.

Freimachung der Briefsendungen nach dem Ausland. Die Zahl der von den Absendern aus Unwissenheit oder Versehen ungenügend freigemachten Briefsendungen nach dem Ausland ist außerordentlich hoch. Es seien daher die seit 1. 12. 1923 unverändert gebliebenen Gebührensätze für Briefsendungen nach dem Ausland in Erinnerung gebracht. Es kosten: Briefe bis 20 Gramm 30 Pfennig, jede weiteren 20 Gramm 15 Pfennig, Postkarten, einfache 20 Pf. und Postkarten mit Antwort 40 Pf. Abweichend von diesen Gebühren bestehen für 2 Länder, die Tschechoslowakei und Ungarn, folgende Ausnahmen. Es kosten: Briefe bis 20 Gramm 25 Pfennig, jede weiteren 20 Gramm wie bei den übrigen Ländern 15 Pfennig, Postkarten, einfache 15 Pf. und Postkarten mit Antwort 30 Pf. Nach der Tschechoslowakei sind gegenwärtig Postkarten mit Antwort nicht zugelassen. Nach folgenden Ländern gelten die Inlandsätze: Oesterreich, Danzig, Litauen mit dem Memelgebiet und Luxemburg.

Reisegepäck und Handgepäck. In den nächsten Tagen wird bei der Reichsbahn eine schärfere Kontrolle über das Reisegepäck ausgeübt werden. Sendungen, die ganz oder überwiegend aus Handelswaren (z. B. Stoffen, Haushaltsgegenständen, Lebensmitteln, Obst, Kartoffeln, Mehl usw.) bestehen, sind ein Reisegepäck. Diese Sachen sind alle als Fracht, Eis- oder Sprenggut aufzuliefern. — Als Handgepäck dürfen in 1. Abteil 1. bis 3. Klasse nur Gegenstände bis zu einem Gesamtgewicht von 25 Kilogramm mitgenommen werden, soweit sie über und unter dem Sighalg des Reisenden untergebracht werden können. Handgepäckstücke von mehr als 25 Kilogramm Einzelgewicht werden, auch wenn mehrere Personen zusammenreisen, nicht zugelassen. In der 4. Klasse dürfen Traglasten bis zu 50 Kilogramm mitgenommen werden. Gegenstände von mehr als 50 Kilogramm Einzelgewicht oder solche, die wegen ihres Umfangs oder ihrer Anzahl ein einzelner Fußgänger nicht tragen kann, oder die sich wegen ihres Umfangs zur Mitnahme in die Personenwagen nicht eignen, werden nicht als Traglast zugelassen. Uebertretungen dieser Bestimmungen werden mit hohen Zuschlägen geahndet.

Vergütung für Einquartierung. Voller Verpflegungssatz vorläufig täglich 92 Pfennig; Teilmahlzeiten: bei Verpflegung mit Brot: Morgensst 15 Pfennig, Mittagsst 46 Pfennig, Abendsst 31 Pfennig; bei Verpflegung ohne Brot 13 bzw. 39 bzw. 26 Pfennig, Verabreichung von Brot allein für jede Portion 5 Pfennig.

Warnung vor einer schwimmenden Waise. In verschiedenen Zeitungen ist eine Anzeige erschienen, in der Damen und Herren von einem Syndikat gesucht werden, das mit einem eigenen Handelsschiff eine Weltreise zu machen beabsichtigt, und worin von den sich meldenden Interessenten eine Beteiligung von mindestens 2000 Gulden verlangt wird. Es wird dringend geraten, sich in dieser Angelegenheit an die Zweigstellen des Auswärtigen Amtes für Außenhandel oder an das Ausstellungs- und Messenamt der Deutschen Industrie in Berlin W. 10, Königin-Augusta-Strasse 28, um Auskunft zu wenden.

Amerika

Große Hitze in Amerika. Am 1. September herrschte in Newyork nachts eine Hitze von 35 Grad Celsius. Die Menschen verließen in Strömen die Stadt, um draußen auf dem Lande oder am Meeresstrand im Freien zu lagern, 2 Millionen sollen ausgezogen sein.

Griechische Altertümer in Südrussland. Am 1. September sind die Ausgrabungen in Olbia in Südrussland, dem „Alt-Egypht“ zufolge abgeschlossen worden; sie standen unter Leitung des Akademikers Fernalowski und haben ein überaus reiches Material aus dem griechischen Altertum an den Tag gebracht. Ein altgriechischer Tempel ist entdeckt worden; ferner wurden Urkunden gefunden, die Apollon gewidmet sind und in seinem Namen erlassene Dekrete, sämtlich aus dem 3. Jahrhundert vor Christi.

Das neue amerikanische Kabel. das von Newyork nach den portugiesischen Azoren-Inseln (nordwestlich von Afrika) gelegt wird, ist das beste Kabel der Gegenwart. Durch das Kabel können nach der „Times“ in der Minute 1500 Buchstaben telegraphiert werden, während bisher 300 Buchstaben das Höchstmaß waren. Es muß noch ein besonderer Apparat erfunden werden, der die Kabeltelegramme in dieser Schnelligkeit aufnehmen kann. Das Kabel hat eine Länge von 10 372 Kilometern. Die Kosten belaufen sich auf 7 Millionen Dollar.

Die Fremdenbeherbergungssteuer in Berlin ist durch Beschluß des Magistrats vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten aufgehoben worden.

Wieder ein deutsches Schiff gehoben. Der dritte Deutsche Torpedobootzerstörer der bei Scapa Flow versenkten deutschen Flotte ist am Freitag gehoben worden. Man hofft nun alle 14 Tage einen Zerstörer zu heben. Gleichzeitig ist man an die Arbeit zur Hebung des deutschen Schlachtschiffs „Hindenburg“ gegangen.

Volksabstimmung im Kanton Zürich. Die demokratische Partei im Kanton Zürich hat eine Volksabstimmung beantragt, daß die wissenschaftlichen Operationen an lebenden Tieren (Vivisektion) verboten werden sollen. Die Volksabstimmung hat den Antrag mit 62 000 gegen 27 000 Stimmen abgelehnt.

Zugsberaubung. Zwischen Rumensohl und Dählernbrunn (Weiß.) wurde der letzte Wagen eines Zugs, der die Paketpost enthielt, von Dieben beraubt. Die Räuber warfen einen großen Teil der Pakete während der Fahrt aus dem Wagen und entkamen mit der Beute. — Das sind unglückliche Zustände.

Ueberschwemmung. Die Ruhr hat in Weisefalen wölte Strecken überschwemmt. Mehrere Bauernhöfe sind vom Wasser abgeschnitten. Die Kartoffel- und Getreideernte ist stark gefährdet.

Die amerikanischen Welfleger sind am 4. September in Pinou (Tanad, Prov. Newhottland) angekommen.

Allerlei über Wildbad.

Es gab eine Zeit, und es ist erst 15 Jahre her, da sahen sich die Thermalbäder, und darunter auch Wildbad, in ihrer Daseinsberechtigung gefährdet. Nachdem nämlich das wunderbare Radium entdeckt und dann weiter festgestellt worden war, daß im Thermalwasser ein gasförmiger Abkömmling des Radiums, die sogenannte Radium-Emanation, enthalten ist, glaubte man, die Thermalbäder ganz entbehren zu können, falls man nur die Radium-Emanation allein besitze. Und man kann sie in der Tat sehr leicht haben, denn sie entwickelt sich aus dem Radium ganz von selbst. Da nun diese gasförmige Radium-Emanation vollkommen farblos, geschmacklos, geruchlos und ganz reizlos ist, so kann sie wenn sie der Luft beigemischt, ohne jede Behelligung und sogar, ohne daß man ihrer gewahr wird, durch die Lungen miteingeatmet werden. So gelangt sie bequem in den Körper hinein, um darin giftige Ablagerungen und andere Stoffwechselstörungen zu beseitigen, was nämlich von den Herren Ärzten der Radium-Emanation als ihre verfluchte Pflicht und Schuldigkeit angesehen worden war.

Aus dieser Vorstellung heraus wurden nun die Radium-Emanatorien geschaffen. Da vollends ein angesehener Berliner Universitätsprofessor sein Gewicht für sie in die Waagschale warf, so sprockten auf einmal die Radium-Emanatorien, wie die Pilze nach warmem Regen, aus dem Boden empor. In Deutschland sind im Jahre 1909 weit über 300 und in Berlin allein über 40 Radium-Emanatorien eingerichtet worden, in denen die Besucher, wie in einem Zimmer, herum sitzen, Zeitung lesen, Briefe schreiben oder die Daumen der über dem Bauch gefalteten Hände umeinander drehen, wenn es ihnen so gefällt. Es erging dann den Emanatorien wie den meisten neuen Mitteln: Sie fanden zu Beginn begeisterte Anhänger, die ihnen alle möglichen und sogar auch unmöglichen Erfolge nachsahnten. Allmählich trat mehr und mehr Ernüchterung ein und immer stiller und stiller wurde es um die Emanatorien. Sie gehen jetzt ganz faust ins Reich der Vergessenheit ein, nachdem sie die auf sie gesetzten hoch gespannten Hoffnungen schände betrogen haben.

Auch Wildbad hatte dem Drange der Zeit folgend im Jahr 1912 ein Radium-Emanatorium im König-Karlbad eingerichtet. Es besteht heute noch. Aber nicht mehr für lange. Andere moderne Kurrichtungen werden nächstes Jahr im König-Karlbad den Platz einnehmen, an dem heute das verlassene Emanatorium trübseligen Gedanken über der Heilmittel Aufstiege und Niedergänge in der Volksgunst nachhängt. — Mit diesem Schwanengesang auf unser Radium-Emanatorium schließe ich meine diesjährige „Allerlei über Wildbad“-Artikelreihe ab.

Dr. Schober.

Zur Einkochzeit.

Ueberraschend schön war dieses Jahr wohl überall die Obst- und Beerenblüte. Auch die Bitterung war ihr hold bis auf wenige Striche, die durch Gewitter Schaden erlitten. Wenn die Ernte halbwegs hält, was die Blüte versprochen, stehen wir vor einem großen Obstsegen. Diesen kommenden Segen gilt es zu verwerten. Nichts darf unkommen. Als Konservierungsmittel kommt neben dem Dörren wohl hauptsächlich das Einwecken, Sterilisieren in Frage. Nur ein Umstand schreckt die Hausfrau

— die Zuckerfrage. 10 Pfd. Zucker sind dabei bald verbraucht und immerhin etwa 5 Mt. dafür ausgegeben. Nun lassen sich wohl alle Früchte ohne Zucker sterilisieren; man kann sie dann beim Gebrauch süßen. Jede Hausfrau weiß aber, daß dies nur ein Notbehelf ist. Die Süßigkeit muß die Früchte durchziehen, dann schmecken sie gut.

Wie kann man nun sparen und doch später vorzügliche Kompotte auf den Tisch bringen? Ganz einfach, man ersetzt wenigstens die Hälfte Zucker durch Süßstoff. Das kann ohne weiteres geschehen, wie viele Hausfrauen schon wissen und groß durchgeführte Versuche praktisch bewiesen haben.

Die Höhere Gärtner-Lehranstalt in Dahlem hat z. B. in den letzten Jahren große Mengen Früchte überhaupt nur mit Süßstoff eingekocht und war damit sehr zufrieden. Dieses Jahr geht sie dazu über, halb Zucker und halb Süßstoff zu nehmen, weil dann durch den Zucker der Fruchtstoff etwas dicke wird, wie man es von der Mutter und der Großmutter her gewöhnt ist. Süßstoff dagegen ist ein reines Süßgewürz, das nur süßt.

Auch deutsche Universitäten haben sich in den letzten Jahren eingehend mit Süßstoff beschäftigt. Dabei wurden nicht nur wissenschaftliche, sondern auch sehr ausgedehnte praktische Versuche gemacht. In Bonn, Jena und Hamburg z. B. wurden alle Arten Früchte mit Süßstoff allein, Zucker und Süßstoff und Zucker allein zu Kompotten, Suppen, Grützen, Säften, Konserven usw. gekocht und vergleichende Versuche angestellt. Der Leiter der Bonner und Hamburger Versuche, Herr Medizinalrat Prof. R. O. Neumann, schreibt darüber in der Märznummer der Zeitschrift für „Untersuchung der Nahrungs- und Genussmittel“ u. a.:

„Gewöhnt hat sich ausnahmslos, den Zucker auf die Hälfte zu vermindern und durch eine gleich süße Menge Süßstoff zu ersetzen. Die auf diese Weise hergestellten Kompotte usw. waren von vorzüglicher Beschaffenheit.“

An einer anderen Stelle: „Bemerkenswert ist die Beobachtung, daß bei langer Lagerung von mit Zucker und Süßstoff oder mit Süßstoff allein gesüßten Beeren und Früchten der Geschmack nicht etwa leidet, sondern eine Verbesserung erfährt. Die unter diesem Gesichtspunkt etwa 1—1½ Jahre kühl aufbewahrten Konserven zeigen einen wesentlich milderen Geschmack.“

Gleich günstig lauten die Berichte über andere angestellte Versuche.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 4. Sept. 4.2105 Bill. Mk. New York 1 Dollar 4.2105. London 1 Pfd. Sterl. 18.85. Amsterdam 1 Gulden 1.619. Zürich 1 Franken 0.792 Bill. Mk.
Dollarschahscheine 86.80.
Kriegsanleihe 1293—1000. (Starker Rückschlag.)
Franz. Franken 84.25 zu 1 Pfd. Sterl., 18.82 zu 1 Dollar.
Die Großhandelsrichtzahl vom 2. Sept. beträgt 121.6, ist also gegenüber dem 26. August (120.9) um 0.6 höher. Von den Hauptgruppen steigen Lebensmittel von 111.5 auf 112.1 oder um 0.5 v. H., davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 99.1 auf 100.5 oder um 1.4 v. H., ferner Industriestoffe von 138 auf 139.2 oder um 0.8 v. H. Kohle und Eisen sind mit 129.5 unverändert. Inlandswaren zogen von 113.6 auf 114.3 oder um 0.6 v. H. an, Einfuhrwaren von 157.4 auf 158.0 oder um 0.4 v. H. Für den Durchschnitt des August ergibt sich eine Steigerung der Großhandelsrichtzahl um 115.9 im Durchschnitt des Juli auf 130.4 oder um 4.7 v. H.

Von den Hauptgruppen stiegen in der gleichen Zeit Lebensmittel von 102.2 auf 110.9 oder um 8.5 v. H., Inlandswaren von 106.4 auf 113.0 oder um 6.2 v. H., während Industriestoffe von 139.1 auf 138.2 oder um 0.6 v. H. und Einfuhrwaren von 158.3 auf 157.4 oder um 0.6 v. H. nachgaben.

Von der Leipziger Messe. Man hört, wie die „Kön. Stg.“ berichtet, das Urteil, es sei wohl überall erheblicher Bedarf vorhanden, aber der Mangel an Mitteln verhindere eine Verlebung des Geschäfts und verurteile den wucherischen Zinsfuß, den die Händler nicht zahlen wollen, sondern den sie den Erzeugern und Großhändlern zuschieben. Außerdem wollen die Käufer die 20tägige Zahlungsfrist nicht einhalten. Das habe verwirrend gewirkt, die Radiolindustrie treibe geradezu Jahrmärktepolitik. Auf dem Gebiet der Elektrotechnik sollte das ganze Patentwesen einmal einer scharfen Durchsicht unterzogen werden. Alle großen Firmen klagen über unerlaubte Nachahmungen. Auf allen Gebieten sehe man, einige Kunstweige ausgenommen, einen Tiefstand und keinen Fortschritt an schöpferischem Erfindergeist. Das gewerbliche Leben Deutschlands sei zu einseitig eingestellt; der Vorrang werde zu wenig Lebe entgegengebracht oder sie krankte an selbstfälliger Geschäftsführung und Preisüberhöhung.

Aufwertung. Die Volksbank e. G. m. b. H. in Wilhelmshaven verteilte ihre Spareinlagen und Geschäftsguthaben mit 20 Prozent des Goldwerts auf, auszählbar Anfang 1925.

Stuttgarter Börse, 4. Sept. Die heutige Börse eröffnete lustlos und schwächer bei geringen Umsätzen. Der Aktienmarkt stand weiterhin im Vordergrund. Bei regem Geschäft konnten die Kurse auf allen Gebieten anziehen. 5 v. H. Reichsanleihe 300, 4 v. H. Württemberg 2.2, 3½ v. H. Württemberg 2.8.

Stuttgarter Landesproduktenbörse, 4. Sept. Weizen 22—23.50 (22—23), Sommergerste 20.50—24 (20.50—23.50), Roggen 18 bis 20.50 (18—20), Hafer, neue Ernte 15—17.50, Weizenmehl Nr. 0 36.50—37.50 (36—37), Brotmehl 31.50—32.50 (31—32), Mele 11.50 bis 12 (11.50—12), Weizenheu, alte Ernte 5—5½ (5—5½), Kleehheu, neue Ernte 6—6½ (6—6½), Stroh (Drabgepreßt) 3.75—4.50 (3.50—4).

Mannheimer Produktenbörse, 4. Sept. An der Frühlingsbörse wurden verlangt für je 100 Kilo Waggon frei Mannheim: Weizen ausl. 26—27, inl. 23—24, Gerste 22—24.5, Roggen ausl. 20—21.5, inl. 19.5—20, Hafer 19—20, Mais 20. Die Mühlen verlangten für Weizenmehl Spezial 0 35, für Roggenmehl 28.5 die 100 Kilo. Die zweite Hand gab etwa eine halbe Mark darunter.

Karlsruher Börse, 3. Sept. Weizen 23—24, Roggen 19.5—21, Gerste 2.5—2.5, Hafer, neu 18.5—19.5, Mais mit Sack 20—20.25, Weizenmehl Mühlenforderung 35, zweifach 34.75, Roggenmehl Mühlenforderung 28—28.5, Weizen und Roggenfuttermehl 15 bis 15.5, Weizen- und Roggenkleie 11.75—12.5, Malzheime 13—14.5, Mettreiber 16—17. Raufuttermittel: Voles Weizenheu, gut, gesund, trocken 7—8, Luzerner 8—9, Weizenroggenstroh drabgepreßt 4—4.5, alles die 100 Kilo, Mehl- und Mühlenfabrikate mit Getreide ohne Sack Frachtparität.

Berliner Getreidebörse, 4. Sept. Am 11. d. Weizen, märk. 21—21.50, Ploagen 17.40—17.90, Sommergerste 20.90—23.50, Hafer 16.30—17.20, Weizenmehl 20.25—22.50, Roggenmehl 24.75—27.75, Weizenkleie 13, Roggenkleie 12, Rapz 325—340. Frühholierungen: Gerste 22.50—26, Hafer 19—19.40, Roggenkleie 12.20.

Trauben 30 Pfg.
Zwetschgen 20 Pfg.
Birnen von 10 Pfg. an

Kartoffeln

zu haben ab 4 Uhr bei
Sauß (Villa Sophie).

Neuerdings wird unsere

Württembergische Handwerker-Krankenkasse in Stuttgart, Heusteigstraße 27 A

dadurch in ihrer einheitlichen Entwicklung gestört, daß eine bayrische Kasse mit dem Sitz in Regensburg durch Agenten Mitglieder werben läßt. Der gewerbliche Mittelstand muß sich gegen das Eindringen dieser Regensburger Kasse wehren, damit unsere eigene, auf dem Verband württ. Gewerbevereine und Handwerker-Vereinigungen aufgebaute Krankenkasse auch weiterhin durch Zuführung von Mitgliedern einheitlich gefördert wird. Die Leistungen unserer eigenen Kasse sind bei mäßigen Mitgliedsbeiträgen sehr günstige, niedere Verwaltungskosten.

Anmeldungen nimmt Herr Malermstr. Batt, sowie die Kasse in Stuttgart selbst entgegen.

Der Gewerbevereinsvorstand:
Oberlehrer Walz.

Henkel's Bleich- u. Waschmittel
gibt schneeweiße Wäsche spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

Freibank.

Samstag mittag von ½3 Uhr ab ist

Schweinefleisch

zu haben.

Danksgiving.

Aus dem Kassen-Ueberschuß des 25jährigen Stiftungsfestes des hiesigen Enstal-Rochvereins sind uns je 50 Mt. (zus. 100 Mt.) für Arme übergeben worden. Wir sagen den freundlichen Gebern hierdurch bestens Dank.

Ev. Stadtpfarramt: Dr. Federlin.
Kath. Stadtpfarramt: Fischer.

Radfahrer Verein Wildbad.

Samstag, den 6. Sept., abends 8½ Uhr
Berufsammlung

im Gasth. zur „Eintracht“. Vollzähliges Erscheinen, spez. der Mitglieder, welche den Vertrieb der Gutscheine haben, dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Pionierverein Wildbad.
Der geplante
Ausflug

der Stuttgarter Kameraden findet nicht statt.

Autofahrt Feldberg.
Habe meine 2. Karte zu vergeben.

Robert Krauß,
Maurermeister.

Landes-Rurtheater.
Samstag, den 6. Septbr.
Ehrenabend

des Kappellmeisters
Philipp Rypinski:
Der fidele Bauer.
Operette in 3 Akten.

Wer auf richtige Körperpflege Wert legt, kann



FOCHTENBERGER'S
Cölnisches Wasser

nicht entbehren.

Infolge seiner besonderen Zusammensetzung hervorragendes Stärkungsmittel für schwache Augen.

Neu!

Fochtenberger
Kölnischwasser-Seife

„Vialswain“,
das beste Kräftigungsmittel Appetitanregend.
A. & W. Schmit.

Prima
Sauertraut,
prima
Rauchfleisch,
ganz frische Land-Eier
bei
Bender, Feinkosthaus.

Ich habe im Auftrag erstklassige

Strickwesten
für Herren, Damen und Kinder, sowie

Damenkleider
in Cheviot,
Kinderkleider u. Wäsche zu außergewöhnlich billigen Preisen zu verkaufen.

Näheres
Berta Neumann,
Ulgastraße 15, II.

Ich verkaufe 200 Liter guten

Heidelbeer- und etwas Johannesbeermost das Liter zum Tagespreis. Zu erfragen i. d. Tagblatt-Geschäftsstelle.

Ruhr- Brechkohls, Ruckkohlen, Schmiedekohlen, Anthrazitkohlen empfiehlt

in Fuhren- u. Waggonbezug
Tel. 308 F. Laible, Tel. 308
Pforzheim-Güterbahnhof.

Schöne
Trauben, Birnen, Äpfel, Kartoffeln,
zum billigsten Tagespreis.
Pauline Köhle We.,
Obst- u. Gemüsehandlg.

Besonders billiges Angebot!

Chaiselongue-Decken von 25 M. an Tischdecken Bettvorlagen Sofakissen Große Auswahl in Matratzen-Drellen!

Ferner empfehle mein großes Lager in
Chaiselongues Divans Matratzen Klubsessel
in Stoffen und Leder.
Besichtigen Sie bitte mein Lager!

WILH. FAHRBACH
Tapeziermeister
Reinbachstraße 156.